

abl[®] magazin

allgemeine baugenossenschaft luzern

Nummer 5 · Mai 2025 · 98. Jahrgang



IN DIESER AUSGABE

Heuer eine ganz normale GV, S. 4 ■ Was es mit den fliegenden Güsselsäcken auf sich hat, S. 9 ■
Der Obermaihof ist nun auch ein Hotel, S. 18 ■ Wohnungsmarkt mit 12 Objekten, S. 24

SCHNELLE EINFAMILIENHÄUSER



Im Wohnungsangebot der abl eher aussergewöhnlich sind Einfamilienhäuser. Das erste wurde an der Breitenlachenstrasse 1 gebaut, was Ende Februar 1937 mit zwei Besichtigungstagen öffentlich begangen wurde. Die abl nutzte den Anlass auch als Werbung für den Bau von mehr Häusern dieser Art. Bis 1948 entstanden so in der Siedlung Weinbergli sieben weitere 5- bis 6-Zimmer-Häuser. Die abl probierte dabei auch Schnell- und Fertigbauweisen verschiedener Anbieter aus, mit denen die Häuschen innert weniger Tage erstellt werden konnten.

Ins erste Einfamilienhaus im Breitenlachen-Quartier zog der damalige abl-Präsident Hans Stingelin. Er verstarb jedoch nicht einmal ein Jahr später im Januar 1938. Im gleichen Jahr wurden Teile des Hauses für eine Arztpraxis ausgebaut. Heute wird das Gebäude auch von der Betreuung der städtischen Volksschule genutzt.

Von den Einfamilienhäusern im Weinbergli-Quartier stehen noch drei Häuser. Die drei auf den Bildern abgebildeten Gebäude an der Weinberglistrasse 31, 33 und 35 – kurz nach oder noch während des Baus – wichen später der 2012 eröffneten Siedlung Weinbergli 4.

Weitere Informationen im Jubiläumsbuch «ABL 100», Fundstück Nr. 52 («Das abl-Einfamilienhaus als Rarität»). Fotos aus dem abl-Jahresbericht 1948.

«Vergissmeinnicht» wird von Florian Fischer betreut. Er ist Co-Leiter des Stadtarchivs Luzern und abl-Mieter.





Editorial

WIEDER ORDENTLICH

Erinnern Sie sich an unsere Open-Air-Generalversammlung im Innenhof des Himmelrich 3 mitsamt berauschendem Jubiläumsfest? Für mich war es das Highlight unseres reich befrachteten Jubiläumsjahrs: das tolle Ambiente, das gemeinsame Feiern mit unseren Mitgliedern und der Teamgeist der Mitarbeitenden, die diesen speziellen Tag organisiert hatten.

Bald steht die nächste ordentliche GV an (die Traktanden und Geschäfte finden Sie auf den Folgeseiten). Es tut uns leid, Ihnen mitteilen zu müssen, dass diese wieder – wie es der Name schon sagt – im ordentlichen Rahmen stattfindet. Wieder drinnen, ohne Rahmenprogramm, Normalbetrieb halt. Das ist zwar schade, aber auch gut so. Die GV ist der wichtigste Anlass unserer Genossenschaft, und nach dem Jubiläumsjahr stehen Sachgeschäfte wie die Statutenrevision, die Wahl eines neuen Mitglieds für die GPK (S. 7) und die Erhöhung des Rahmenkredits für den Erwerb von Immobilien (S. 6) im Zentrum. Unsere Mitglieder sind gefragt, mitzuentcheiden und die Weichen für die abl-Zukunft zu stellen.

Mitmachen können Sie, wenn es um die Nachhaltigkeit unserer Siedlungen geht. Die Abfallsäcke für unsere Mieter und Mieterinnen (Titelseite und S. 9) sind eine symbolische Einladung zum Clean-Up-Day im September. Zur Nachhaltigkeit beitragen können Sie ebenso, indem Sie zur Fortbewegung bewusst unsere Sharing-Angebote nutzen, siehe Überblick ab Seite 14. Einen Überblick bieten wir Ihnen ebenso zur Einführung der Kostenmiete. Auf Seite 8 finden Sie Informationen zu ersten Anlässen und Beratungsangeboten. Es ist uns ein Anliegen, dass der Übergang zur Kostenmiete für alle Mieter*innen ohne offene Fragen über die Bühne gehen kann.

Ob Sie sich am Clean-Up-Day beteiligen, unsere Genossenschaft mit einer Initiative wie dem Gästezimmer im Obermaihof (S. 18) mitgestalten oder an unserer GV mitbestimmen: Wir freuen uns auf Ihre Beteiligung – ganz demokratisch, ganz genossenschaftlich, ganz abl.

Marcel Budmiger, Präsident

Zum Titelbild: Beim Einkaufen gehen sie vergessen; wenn man keine mehr hat, wirds ungemütlich; hier fliegen sie ins Bild – und bei den abl-Mietenden der Stadt Luzern in die Briefkästen: die blauen Güselsäcke. Foto Titelseite und diese Seite Stefano Schröter



Aus dem Vorstand

EINLADUNG ZUR 101. ORDENTLICHEN GENERALVERSAMMLUNG

Montag, 2. Juni 2025, 18 Uhr (Türöffnung 17 Uhr) im Forum 1, Messe Luzern

Aus organisatorischen Gründen bitten wir Sie um Anmeldung entweder über die Website abl.ch/gv oder per Telefon 041 227 29 29. Bitte Mitglied-Nr. angeben.

Traktanden

1. Begrüssung
2. Ablauf der Generalversammlung
3. Geschäftsbericht 2024
 - a) Kenntnisnahme der Berichte und der Anträge der Revisionsstelle und der Geschäftsprüfungskommission (GPK)
 - b) Genehmigung des Lageberichts
 - c) Genehmigung der Jahresrechnung
 - d) Genehmigung des Vergütungsberichts
 - e) Entlastung des Vorstands
 - f) Entlastung der Geschäftsleitung
 - g) Beschluss über die Verzinsung des Genossenschaftskapitals 2024
Antrag des Vorstands: Pflichtanteile: 1 %
Genossenschaftsanteile: 1.75 %
 - h) Beschluss über die Verwendung des Bilanzgewinns
4. Teilrevision Statuten
5. Information Bell-Areal und Erhöhung Rahmenkredit für Landerwerb
6. Verabschiedung
7. Wahlen
 - a) Wiederwahl des Vorstandsmitglieds Dominik Durrer für weitere drei Jahre
 - b) Wiederwahl des Vorstandsmitglieds Melanie Vonmüllenen für weitere drei Jahre
 - c) Neuwahl eines Mitglieds der GPK
 - d) Wiederwahl von GPK-Mitglied Christian Hochstrasser für weitere drei Jahre
 - e) Wiederwahl der Revisionsgesellschaft für ein Jahr
8. Anträge
9. Informationen zur Kostenmiete
10. Varia

Vorstand, Foto Stefano Schröter



Jedes abl-Mitglied kann maximal zwei Stimmen auf sich vereinen.

Aus dem Vorstand

SO LASSEN SIE IHRE STIMME AN DER GV RICHTIG VERTRETEN

Die Agenda ist voll, die Lust am Mitwirken jedoch gross? Falls Sie am Montag, 2. Juni 2025, verhindert sein sollten und nicht an der GV teilnehmen können, ist das zwar schade – mit der Stimmrechtsvertretung ist Ihre Stimme jedoch nicht verloren.

Vor der Generalversammlung (GV) erhält jedes volljährige und somit stimmberechtigte Mitglied eine Einladung inklusive des sogenannten Stimmrechtsausweises. Dieser ist eine personalisierte «Eintrittskarte» zur GV. Sollten Sie am Tag der GV verhindert sein und möchten dennoch ihre Stimme abgeben, ist die Rückseite des Stimmrechtsausweises für Sie relevant.

Gemäss Art. 30 der abl-Statuten ist eine Stimmrechtsvertretung durch ein handlungsfähiges Mitglied Ihrer Wahl oder durch ein Familienmitglied, das in der gleichen Hausgemeinschaft wie Sie lebt, möglich. Jedoch kann kein Mitglied mehr als zwei Stimmen auf sich vereinen. Sprich: Jedes Mitglied hat seine eigene plus maximal eine weitere Stimme, die vertreten werden kann. Damit die Stimmrechtsvertretung möglich wird, fragen Sie ein abl-Mitglied, das noch keine zweite Stimme vertritt, für eine Vertretung an. Oder Sie fragen jemanden aus Ihrer Familie, die*der mit Ihnen wohnt, ob sie*er für Sie an die GV gehen und Sie entsprechend mit einer Stimme vertreten möchte. Diese Person muss nicht zwingend abl-Mitglied sein. Wenn Sie jemanden gefunden haben, der Sie vertreten will, füllen Sie vor

der GV die Rückseite Ihres Stimmrechtsausweises vollständig aus. Das heisst, der Name der Person, die Sie vertritt, Datum und Unterschrift müssen ausgefüllt sein. Nur halb oder gar nicht ausgefüllte Stimmrechtsvertretungen dürfen nicht angenommen werden und sind ungültig.

Nathalie Müller, Illustration Tino Küng

Sind Ihre Bankdaten aktuell?

Nach der 101. Generalversammlung zahlen wir Ihnen die Zinsen auf Ihr Genossenschaftskapital aus. Erst dann hat die GV voraussichtlich der Jahresgewinnverwendung sowie den vorgeschlagenen Verzinsungen zugestimmt. Um den Betrag überweisen zu können, brauchen wir aktuelle Bankverbindungsdaten. Bitte teilen Sie uns allfällige Änderungen bis Ende Mai über unsere Website unter «meine abl» oder per E-Mail an mitglieder@abl.ch mit.

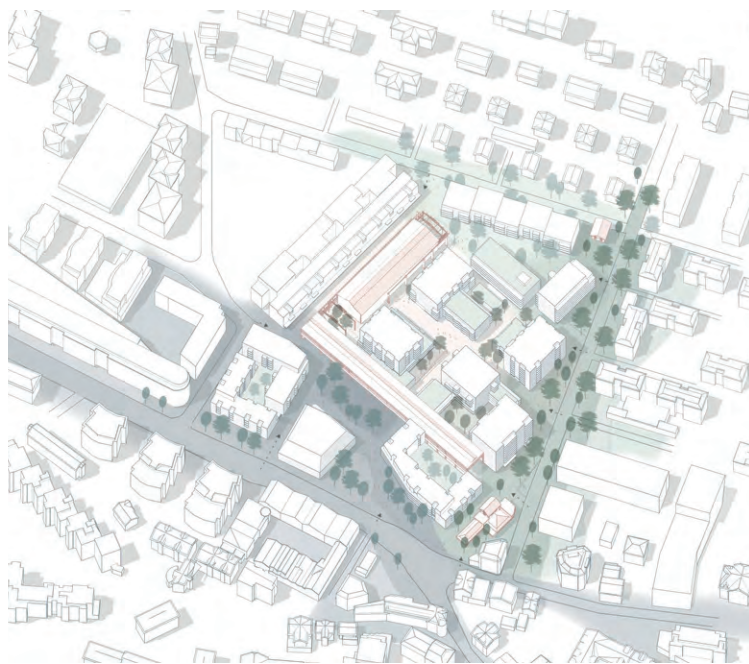
BELL-AREAL: ENTWICKLUNGSMÖGLICHKEITEN IN KRIENS

An der Generalversammlung traktandiert der Vorstand das Bell-Areal. Dort bietet sich der abl die einmalige Chance, mitten in der Stadt Kriens Bauland zu erwerben. Damit verbunden schlägt der Vorstand eine Erhöhung des Rahmenkredits für den Erwerb von Land oder Liegenschaften vor. So bleibt die abl auch nach einem möglichen Zuschlag fürs Bell-Areal weiterhin handlungsfähig.

In den kommenden Jahren entwickelt die gemeinnützige Logis Suisse AG gemeinsam mit lokalen Partnergenossenschaften das ehemalige Bell-Areal in Kriens zu einem lebendigen Stadtquartier. Der abl bietet sich so nun die einmalige Chance, mitten in der Stadt Kriens Bauland zu erwerben, weshalb sie sich um ausgewählte Baufelder beworben hat.

Bell-Areal für neue Wohnbedürfnisse

Im Fokus unserer Bewerbung steht preisgünstiger, flexibler Wohnraum für die vielfältigen Bedürfnisse der Genossenschaftsmitglieder. Besonderen Wert legen wir auf flächenreduzierte, nutzungsflexible Grundrisse, die sich wandelnden Lebenssituationen anpassen kön-



Bell-Areal in Kriens: ein neues, lebendiges und gemeinschaftliches Stück Stadt entsteht.

nen. So soll auf dem Areal eine vielfältige und durchmischte Bewohnerschaft entstehen können.

Die abl verfolgt zudem die Vision einer «Zehn-Minuten-Stadt» mit kurzen Wegen, belebten Erdgeschoss und gemeinschaftlichen Flächen. Die offizielle Bewerbung der abl ist aktuell bei der Logis Suisse in Prüfung. Sollte sie den Zuschlag für die gewünschten Baufelder erhalten, wird sie dies über den bestehenden Rahmenkredit für den Erwerb von Liegenschaften flexibel abwickeln können.

Aufstockung des Ermächtigungskredits unter Vorbehalt

An der Generalversammlung 2023 wurde der Rahmenkredit in der Höhe von 30 Millionen Franken, befristet auf fünf Jahre, angenommen. Dieser «Ermächtigungskredit» (gemäss Statuten, Art. 28, lit. f) ist «für den Erwerb von Grundstücken oder Liegenschaften, Bau-rechten sowie für Kooperationen und Beteiligungen im Sinne des Zweckartikels 2 lit. b» bestimmt. Vorausgesetzt, die abl erhält von der Logis Suisse den Zuschlag, wäre dieser Kredit zum guten Teil aufgebraucht. Dies auch, weil die abl vor Kurzem im Hirtenhofquartier eine Liegenschaft mit neun Wohnungen erwerben konnte.

Damit die abl auch in Zukunft Liegenschaften auf dem freien Markt erwerben kann, soll der Rahmenkredit unter Vorbehalt, dass die abl auf dem Bell-Areal Land erwerben kann, an der Generalversammlung aufgestockt werden. Der Vorstand soll bis 2028 weiterhin die Möglichkeit haben, Chancen flexibel nutzen und das Wohnungsangebot der abl erweitern zu können.

Der Vorstand schlägt der Generalversammlung vor, den Kredit um 20 Millionen Franken aufzustocken. Die mit dem Rahmenkredit verknüpften Investitionskriterien bleiben auch nach der Krediterhöhung bestehen: professionelle Prüfung, Vereinbarkeit mit Kostenmiete oder Arrondierung bestehender Siedlungen, einstimmiger Vorstandsbeschluss.

Kurze Fristen

Verkaufsprozesse auf dem freien Markt sind an fixe Fristen gebunden, die meist sehr kurz sind. Diese machen eine Urabstimmung meist unmöglich. Ein Rahmenkredit ist entsprechend unabdingbar, soll die abl auch künftig auf dem freien Markt Liegenschaften kaufen, die das Wohnungsangebot passend ergänzen.

Benno Zraggen, Illustration abl

EINE KANDIDATIN FÜR DIE GESCHÄFTSPRÜFUNGSKOMMISSION

Seit 2016 ist Martina Ulmann Mitglied in der Geschäftsprüfungskommission (GPK) der abl. Auf nächste GV tritt sie verdienterweise zurück. Die Vakanz wurde ausgeschrieben und die Findungskommission schlägt Katrin Wigger für die Neuwahl an der GV vom 2. Juni 2025 vor.



Katrin Wigger

Alter: 43 Jahre
Wohnort: Luzern
Ausbildung: MLaw, Rechtsanwältin

Die Geschäftsprüfungskommission (GPK) ist eine der zwei Revisionsstellen der abl. Ihr obliegt die Überprüfung der Geschäftsführung. Die drei bis vier GPK-Mitglieder werden von der Generalversammlung jeweils auf die Dauer von drei Jahren gewählt. Nach der ersten Amtszeit sind die Mitglieder dreimal wieder wählbar.

Katrin Wigger wird von der Findungskommission zur Wahl vorgeschlagen. Sie hat im Bewerbungsprozess überzeugt und auch der Vorstand der abl ist mit ihrer Kandidatur einverstanden.

Was verbindet Sie mit der abl?

Aufgrund des Engagements meines Vaters im abl-Vorstand Mitte der 1990er-Jahre kenne ich die abl bereits seit meiner Kindheit. Als Jugendliche durfte ich dann bei der abl mein erstes Feriengeld verdienen und später ein Praktikum absolvieren. So genoss ich einen direkten Einblick in die vielfältige Arbeit der damals noch viel kleineren abl. Als Erwachsene habe ich die abl auch als Mieterin kennen und schätzen gelernt und wohne seit über zehn Jahren selbst in einer abl-Wohnung.

Warum sollten die Genossenschafter*innen Sie in die Geschäftsprüfungskommission wählen?

Die abl und ihr Auftrag liegen mir aufgrund meiner persönlichen Verbundenheit seit jeher am Herzen. Aufgrund meiner langjährigen Tätigkeit als Anwältin im Rechtsdienst einer Aufsichtsbehörde bin ich mit der Arbeit von geschäftsleitenden und obersten Organen sowie der Überwachung des Vollzugs von deren Beschlüssen bestens vertraut. Viele der GPK obliegenden Aufgaben sind mir folglich von meiner beruflichen Tätigkeit her bekannt.

Wo sehen Sie das grösste Entwicklungspotenzial bei der abl?

Das Thema des gemeinnützigen Wohnungsbaus ist aufgrund der Entwicklungen im Wohnungs- und Immobilienmarkt aktueller denn je und beschäftigt die Gesellschaft stark. Die abl nimmt in diesem Bereich eine tragende Rolle und einen wichtigen gesellschaftlichen Auftrag und Verantwortung wahr. Es ist mir ein Anliegen, dass die abl ihrem Kerngeschäft entsprechend handelt. So dass sie ihren Beitrag zum Erhalt und zur Neuschaffung von bezahlbarem Wohnraum auch in Zukunft leisten kann.

Nathalie Müller, Foto Stefano Schröter

GLEICHE BEDINGUNGEN FÜR ALLE

Die Einführung des abl-Mietzinsreglements schafft Klarheit und Transparenz bei der Berechnung der Mietzinsen. Ein wichtiges Ziel ist, nachhaltig preisgünstigen Wohnraum anzubieten.

Die abl vermietet seit rund 100 Jahren ihre Genossenschaftswohnungen. Der älteste Mietvertrag ist 65-jährig, der jüngste erst ein paar Tage alt. Mietverträge für unsere Neubauten werden nach heutiger Praxis ausgestellt: Der Mietzins ist im Voraus auf den Ersten jedes Monats zur Zahlung fällig, die Nebenkosten sind detailliert aufgelistet und als Besonderheit unserer Genossenschaft ist der Beitrag für den Genossenschaftskulturfonds separat ausgewiesen. Der älteste Mietvertrag kann selbstverständlich nicht damit aufwarten.

Mit der Einführung des Mietzinsreglements abl, das auf den aktuellen Statuten basiert, vereinheitlichen wir nun Schritt für Schritt die Bestimmungen aller Mietverträge. In einem ersten Schritt führen wir das neue Kostenmiete-Modell (siehe Artikel magazin-Ausgaben März/April 2025) ein sowie die neuen Fälligkeitstermine und die separate Erhebung des Beitrags für den Genossenschaftskulturfonds.

Mietzins neu und einheitlich auf den Ersten des Monats fällig

Mit der Einführung des Mietzinsreglements abl wechselt die Mietzinsfälligkeit einheitlich auf «vorschüssig». So wird künftig für alle Mieterinnen und Mieter der Mietzins im Voraus auf den Ersten jedes Monats zur Zahlung fällig. Dies ist heute praxisüblich, allerdings nicht so bei der abl. In älteren Mietverträgen ist der Mietzins noch auf Ende des jeweiligen Monats fällig, also «nachschüssig».

Dieser Zahlungsterminwechsel bedeutet, dass betroffene Mieter*innen einmalig zwei Mietzinse gleichzeitig bezahlen müssen. Ein Beispiel: Am 30. November ist der Mietzins für den Monat November fällig. Am Folgetag, dem 1. Dezember, ist bereits wieder der neue Mietzins für den Monat Dezember fällig. Das kann finanziell belastend sein. Die abl bietet dank ihrem Solidaritätsfonds situativ Unterstützung in finanziellen Notsituationen an.

Beitrag für den Genossenschaftskulturfonds neu im Mietvertrag

Seit 2017 ist in den Statuten der Genossenschaftskulturfonds definiert. Er finanziert einen Teil der personellen Kosten bei soziokulturellen Projekten und Investitionen in die Infrastruktur der abl zur Förderung von Gemeinschaft, Begegnung, Nachbarschaft und Mitwirkung in den Siedlungen. Wie bisher wird der Fonds mit einem Prozent der Nettomietzinserträge gespeist. Mit der Einführung des abl-Mietzinsreglements wer-

den die Nettomietzinse um ein Prozent reduziert und entsprechend der Fondsbeitrag neu separat zusätzlich zum Mietzins erhoben. In den neueren Mietverträgen ist dieser Fondsbeitrag bereits separat ausgewiesen. Dies wird mit der neuen Berechnung der Nettomietzinse gestützt auf Ziffer 6.3 des abl-Mietzinsreglements (siehe Website abl.ch/kostenmiete) nun einheitlich angepasst.

Benno Zgraggen

Informationsanlässe zur abl-Kostenmiete

Mit der Einführung des neuen Kostenmietmodells verändern sich die Nettomietzinsen sämtlicher Wohnungen der abl. Um die einzelnen Änderungen zu erläutern und Fragen zu beantworten, laden wir die Mieter und Mieterinnen siedlungsweise zu Informationsanlässen ein. Erste Informationsanlässe finden vor den Sommerferien statt, weitere folgen im Herbst.



Bitte befüllen – vor allem mit Abfall in den Aussenräumen.

Aus der Geschäftsstelle

SAUBERKEIT KENNT KEINE HAUSTÜREN

Eine kleine blaue Rolle hat diese Woche den Weg in viele abl-Briefkästen gefunden. Es sind offizielle REAL-Abfallsäcke, die darauf warten, befüllt zu werden. Ob mit Müll aus der Küche, vom Balkon oder mit dem Müll vom Platz vor dem Haus spielt dabei keine Rolle.

Abfall ist ein Thema, das die abl und ihre Mieter und Mieterinnen seit ihrer Gründung immer wieder beschäftigt. Wann dürfen Kartonabfälle rausgestellt werden? Wie funktioniert das mit dem Kompost genau? Wohin gehört der Plastikmüll? Fragen, die alle Haushalte kennen. Viele stören sich auch an leeren Dosen, Zigarettensmummeln und Verpackungen, die immer wieder in unseren Siedlungen herumliegen.

Sollen die Aussenräume von der abl gereinigt werden oder wird der Hausmüll nicht korrekt entsorgt, hat das langfristig Auswirkungen auf die Nebenkosten. Das ist bedauerlich – und widerspricht dem gemeinschaftlichen Gedanken einer Genossenschaft. Deshalb packen wir gemeinsam an: Alle Mieter*innen in und um Luzern erhalten zehn offizielle REAL-Abfallsäcke – in der Hoffnung, dass darin auch der eine oder andere Abfall von draussen landet: Damit die abl und ihre Sied-

lungen auch im ersten Jahr ihres zweiten Jahrhunderts sauber und gepflegt wirken.

Caroline Käch, Foto Stefano Schröter

Helfende Hände gesucht

Am Freitag, 19. und Samstag, 20. September 2025 finden die «Clean-Up-Days» statt. Über die ganze Schweiz verteilt engagieren sich Menschen für eine saubere Umwelt.

Haben Sie Lust, mitzumachen und gemeinsam mit Ihren Nachbarn Ihre Siedlung wieder sauber zu machen? Melden Sie sich mit mindestens einer weiteren Person bis zum 8. September 2025 per E-Mail an kommunikation@abl.ch an.

ER LIEBT VERÄNDERUNGEN

Roland Zweili, neuer Leiter Hauswartung, erliegt immer wieder dem Reiz des Neuen. Insbesondere bei den Sportarten muss alles ausprobiert werden. Seinen Skiern jedoch bleibt er Winter für Winter treu.



Die Sonne im Rücken, die Skis in der Hand, so mag es Roland Zweili: «Im Winter fahre ich Ski. Am liebsten bin ich jedes Wochenende auf der Piste – und gerne auch neben den Pisten, auf Skitouren.» Doch nicht nur im Winter ist er draussen unterwegs. Zweili fährt leidenschaftlich gerne Töff, und im Sommer zieht es ihn in die Berge oder auf den See, da ist Wakesurfen angesagt. «Ich bin gerne draussen, drinnen bin ich während der Arbeit lang genug», sagt der 52-Jährige.

Und er liebt Veränderungen: Neues auszuprobieren, reizt ihn immer wieder, bei Sportarten, aber auch im Beruf. So ist er denn gelernter Automechaniker. Weiterbildungen haben ihn zum Werkstattchef, später zum Hauswart in einer Schule, dann in einem Altersheim und jetzt Leiter Hauswartung bei der abl gemacht.

Die abl kannte er bereits von seinem Sohn, der Mitglied ist. Als er das Stelleninserat las, wusste er: «Das ist mein Job! Und ich hatte recht», sagt er. «Das Aufgabengebiet, das Team, die abl mit ihren genossenschaftlichen Werten, das alles passt zu mir», ergänzt Zweili. «Und dass ich bei der Organisationsentwicklung nun mitwirken kann, freut mich umso mehr.» Da passt es doch wie die Skischuhe in die Bindung, dass er Veränderungen liebt.

Nathalie Müller, Foto Stefano Schröter

Blingbling oder zurückhaltend

Sport oder Sofa

Joggen oder Walken

Safari oder Zoo

Buchstaben oder Zahlen

Coop oder Migros

Hund oder Katze

Kuhmilch oder Hafermilch

Ausblick oder Einblick

Amazonas oder Sahara

Tee oder Kaffee

Roh oder Gekocht

Ski oder Snowboard

Fasnacht oder Skiferien

Sofa oder Wald

Mittelmeer oder Nordsee

Bier oder Wein

Konfibrot oder Muesli

Museum oder Adventure Room

Mac oder PC

Chaos oder Ordnung

Dusche oder Badewanne

GEMEINSAMKEITEN BAUEN BRÜCKEN

Wie können wir ein Zusammenleben in einem von Vielfalt geprägten Umfeld fördern? Wichtig ist der genaue Blick auf die Menschen, Gruppierungen, auch jene, die sich nicht beteiligen. Warum dies so ist, zeigt das Gespräch mit Madleina Brunner Thiam, Expertin für «Brückenbauen», auf.



Madleina Brunner Thiam

Madleina Brunner Thiam, wie kann eine Genossenschaft den Umgang mit Vielfalt in ihren Siedlungen fördern?

Viele Genossenschaften haben den Wunsch, Menschen aus verschiedenen Schichten, verschiedener Herkunft und mit unterschiedlichen Lebensentwürfen zusammenzubringen. Die Gefahr besteht, dass sich «unvielfältige und sehr privilegierte» Gruppen engagieren. Genau hier kann man sich fragen: Denken wir an alle oder sind nur unsere Bedürfnisse gedeckt? Verstehen auch andere unsere Ideen? Es ist wichtig, dass wir uns vorab Gedanken machen, wer an unseren Aktivitäten und am täglichen Zusammenleben nicht beteiligt ist und warum dies so sein könnte. Ist das, was wir wollen, auch repräsentativ? Kennen wir unsere Mitglieder, unsere Bewohnenden, unsere Nachbar*innen? Wo können wir Gemeinsamkeiten finden? Diese Fragen helfen auch beim Merken, dass nicht alle mit dem gleichen Demokratieverständnis aufgewachsen sind. Nicht alle haben die gleiche Ausgangslage und die gleichen Interessen, und zwar aus legitimen Gründen. Beispielsweise suchen manche Menschen einfach günstigen Wohnraum und aus diesem Grund wohnen sie bei einer Genossenschaft. Oder nicht alle haben die zeitlichen Kapazitäten, um sich zu engagieren, denn auch das ist ein Privileg.

Sind es also Gemeinsamkeiten, die den Zugang zu einer möglichst vielfältigen Nachbarschaft ermöglichen?

Ja. Und sie bauen Brücken. Man kann sich einfach fragen: Zu welchen Gruppen gehöre ich? Ein einfaches Beispiel: Ich bin Mutter, und übers Muttersein habe ich Berührungspunkte mit anderen Müttern. Eine andere Person gehört zur Gruppe der Menschen, die leidenschaftlich und gerne kochen oder einen grünen Daumen haben. So gibt es viele andere Themen, auch

Interessen oder eben «Gruppenzugehörigkeiten», die über Kulturen, Religionen, Generationen, Schichten oder Lebensmodelle hinaus sehr verbindend wirken und viel auslösen beim Zusammenleben.

Wie können wir neben den engagierten Menschen in unseren Siedlungen möglichst viele andere ansprechen?

Zuerst sollte man sich überlegen, wer da ist. Will man vielfältige Gruppen zusammenbringen, soll sich die Vielfalt bereits in einem Organisationskomitee oder in Siedlungsorganisationen abbilden. So fühlen sich mehr Menschen angesprochen. Statt ein Fest zu planen, das alle cool finden sollten, ist es viel besser, ein Fest zu planen, an dem viele Interessengruppen beteiligt sind. Toll wäre zudem, wenn man eine Sprache findet, die viele verstehen: zum Beispiel generell Hochdeutsch statt Schweizerdeutsch. Ein neues Wir-Gefühl kann mit alledem entstehen. Dann verstehen wir unter dem Kulturbegriff nicht einfach Herkunftskultur der einzelnen Menschen, sondern dass wir als Bewohnende unsere eigene Kultur entwickeln – zusammen.

Die abl baut mit dem Projekt «Willkommenskultur» Schlüsselpersonen auf, die Neuzuziehenden Siedlungsleben vermitteln. Ein guter Ansatz?

Absolut. Solche Schlüsselpersonen in Siedlungen – ich nenne sie Brückenbauer*innen – wirken verbindend. Sie helfen, dass die Menschen mehr miteinander in Kontakt treten, sich mehr getrauen, aufeinander zuzugehen. Das baut Vorurteile ab und ermöglicht ein besseres Verständnis füreinander. Ich bin überzeugt: Je zufriedener die einzelnen Menschen in ihrer Umgebung sind, desto friedlicher und offener ist der Umgang mit Nachbar*innen. Fühlen sich die Menschen wohl, getrauen sie sich, aufeinander zuzugehen, und sprechen auch mal Alltagsthemen an, zum Beispiel, wie man richtig kompostiert. Das bringt alle weiter.

Benno Zraggen

Zur Person

Abbau von Vorurteilen, Rassismus und Diskriminierung sowie Gewaltprävention und konstruktive Konfliktlösung: Madleina Brunner Thiam studierte soziale Arbeit und ist Co-Geschäftsleiterin des Vereins «National Coalition Building Institute» (NCBI).



Die Familie Raouafi genießt die liebevoll zubereiteten Speisen.

Genossenschaftskultur

RAMADAN IN DER SIEDLUNG STUDHALDEN

Um 16 Uhr beginnt Sahar mit Kochen. Drei Stunden später sitzen sie, ihr Mann Nouredine und zwei ihrer Kinder, die 17-jährige Tochter Douaa und der 10-jährige Sohn Haroun, am Küchentisch. Nur der älteste Sohn Firas, der bald seine Ausbildung abschliesst, ist auswärts beschäftigt und nicht zu Hause. Es ist Ramadan und mit dem Sonnenuntergang Zeit für das Fastenbrechen, das mit einem gemeinsamen Gebet beginnt.

Herzlich hat die Familie Raouafi uns zum Fastenbrechen eingeladen. Auf die Frage, ob es stört, wenn beim Essen fotografiert wird, meint Nouredine lachend: «Nein, das ist kein Problem. Hauptsache, wir können essen!» Bei köstlicher Gemüsesuppe, tunesischem Roggengriess mit würzigem Gulasch und einem bunten Salat erklärt er, dass das Fasten in Tunesien wegen der hohen Temperaturen strenger sei. «Dafür ist es hier länger hell, und wenn der Ramadan im Sommer ist, kann es 19 Stunden dauern, bis wir nach Sonnenuntergang wieder essen.»

Und wie ist das für die Kinder? «Manchmal habe ich am Mittag Hunger. Dann mache ich eine Ausnahme und esse etwas. Dafür ziehe ich es am nächsten Tag durch», sagt Haroun. Nouredine ergänzt: «Kinder können auch mal einen Tag aussetzen. Bis zehn Jahre ist es nicht so streng.» Douaa fügt hinzu: «Man ge-

wöhnt sich ans Fasten. Ich fühle mich oft besser, wenn ich nicht immer esse, und abends genieße ich es als Belohnung. Das Fasten gibt mir einen anderen Bezug zum Essen.»

Gegenseitige Hilfe – eine Selbstverständlichkeit

Das Abendessen in der Familie Raouafi fühlt sich unbeschwert und gesellig an. Die Familie pflegt gerne Bekanntschaften. Sahar erzählt: «Ich bin sehr offen und kenne fast alle in der Umgebung. Ein Nachbar ist uns ganz besonders ans Herz gewachsen. Wir besuchen uns täglich und lachen viel zusammen. Er ist bereits älter und für uns wie ein Grossvater. Wenn er mal länger nicht zu Hause ist, machen wir uns Sorgen.»

Sahar geht auch regelmässig mit einer Nachbarin spazieren. «Wir sprechen französisch, so kann ich mit ihr die Sprache üben.» Gegenseitige Hilfe ist selbstver-



ständig. Eine Nachbarin bringt ab und zu ihre Kinder zum Hüten, wenn sie einen Termin hat. «Letzte Woche spielten fünf Kinder hier, so dass es schon etwas laut war», sagt Sahar entschuldigend und sinniert: «In Tunesien ist es selbstverständlich, dass man sich gegenseitig hilft. In der Schweiz ist es zurückhaltender. Man tastet sich zuerst gegenseitig ab. Das ist aber richtig so. Man muss sich zuerst etwas kennen.»

Sprache – Antrieb, Beruf und Familiensache

Als Dolmetscherin beim Migrationsamt und bei der Caritas arbeitet Sahar viel. Sie übersetzt zwischen Arabisch und Deutsch sowie Französisch und Deutsch. «Manchmal gibt es Notfälle. Dann klingelt das Telefon und ich muss auch abends sofort los. Wenn ich vom Französischen ins Deutsch übersetze, schwitze ich manchmal, weil sehr schnell gesprochen wird und ich so studieren muss, wie das richtige Wort heisst.»

In Tunesien studierte Sahar arabische Sprache, verständigte sich auch in Englisch und Französisch. «In Tunesien gab es eine Radiosendung in deutscher Sprache. Sie gefiel mir sehr und ich wollte unbedingt Deutsch lernen. Das war mein Antrieb, nach Deutschland zu gehen. Dort habe ich die Sprache gelernt, um

schlussendlich Linguistik zu studieren.» Ihre grosse Sprachbegabung hat sie auch ihrer Tochter Douaa weitergegeben. Sie spricht Spanisch, Arabisch, Deutsch, Englisch und Französisch.

Wie ein Kind, das zwei Mütter hat

Unisono sagen Nouredine, Sahar, Douaa und Haroun, dass sie sich sehr wohlfühlen in der Schweiz, in Luzern und in ihrem zu Hause in der Studhaldenhöhe. Und wo ist ihre Heimat? Nouredine überlegt nicht lange: «Ich habe eigentlich zwei Heimaten. Hier ist mein Alltag, meine Arbeit, in Tunesien sind meine Ferien. Beides ist wichtig für mich.» Sahar überlegt etwas länger: «Das ist eine berührende Frage, denn ich bin wie halbiert zwischen zwei Ländern. In Tunesien bin ich geboren, bin zur Schule und an die Uni gegangen, habe Familie und Freunde dort. In der Schweiz habe ich meine erste Arbeit gefunden und meinen ersten Lohn erhalten, meine Kinder geboren. Ich gehöre zu beiden Ländern, wie ein Kind, das zwei Mütter hat – das ist sehr schön.»

Weniger mit einem bestimmten Ort verbindet Douaa Heimat: «Ich fühle mich überall zu Hause, wo ich Leute kenne und zu Menschen eine Beziehung habe. Ich könnte überall zu Hause sein, wenn ich meine Familie und meine Freunde bei mir habe. In Tunesien fühle ich mich genauso wohl wie hier, weil ich mich an beiden Orten verständigen kann.»

Auf dem Land wird lauter geredet

Gibt es etwas, das nach all den Jahren in der Schweiz noch erstaunt? «Ja», sagt Sahar, «ich bin immer noch überrascht, dass die Leute so leise reden. Dann denke ich, es liegt am Kopftuch, und schiebe es hinter die Ohren. Aber nein, sie reden leise. In Tunesien ist alles viel lauter. Das ist in unseren Genen, denn unsere Vorfahren auf dem Land mussten sich über weite Distanzen verständigen. In der Schweiz reden Leute auf dem Land auch lauter als in der Stadt.» Und erstaunt fragt sie mich: «Ist dir das wirklich noch nie aufgefallen?»

Regula Aepli, Foto Stefano Schröter

Umgang mit Vielfalt

Vielfalt kennt viele unterschiedliche Gesichter, Geschichten und Lebensmodelle. Wir gehen im magazin und an Anlässen der Frage nach, welche unterschiedlichen Menschen mit ihren individuellen Lebensgewohnheiten bei der abl wohnen und wie mit der Vielfalt in der unmittelbaren Nachbarschaft offen und wohlwollend umgegangen werden kann.

Haben Sie eine Geschichte aus Ihrer Nachbarschaft zu erzählen? Wir freuen uns über Ihre Erfahrungen und Anregungen unter genossenschaftskultur@abl.ch oder 041 227 29 36. *bz*



Geteilte Mobilität in der unmittelbaren Nachbarschaft der grossen abl-Siedlungen.

Aus der Geschäftsstelle

DIE MOBILITÄTS-HOTSPOTS DER ABL

Vor drei Jahren nahm die abl mit der Albert-Koechlin-Stiftung und der Trafiko AG im Weinbergli die erste Mobilitätsstation in Betrieb. 2024 folgte jene an der Bernstrasse. Auch im Himmelrich 3 und im Obermaihof bewegt sich etwas – dank Partnerschaften mit Nextbike, Carvelo und Mobility. Wer wissen will, was wo rollt, ist hier richtig.

Weinbergli

Im Weinbergli nahm alles seinen Anfang: Die erste Mobilitätsstation der abl wurde hier vor drei Jahren in Zusammenarbeit mit der Albert-Koechlin-Stiftung und der Trafiko AG realisiert. Nach einer erfolgreichen Pilotphase wird die Trafikpoint-Station nun für weitere drei Jahre betrieben.

Über die App «Trafikpoint» steht ein vielseitiges Sharing-Angebot zur Verfügung:

- 1 E-Auto (Cupra Born)
- 1 E-Cargobike (Radkutsche)
- 1 E-Bike mit 45 km/h (Riese & Müller)
- 1 E-Bike mit 25 km/h (Enviado Solid)

Seit März ersetzt ein schnelles 45-km/h-E-Bike den zuvor wenig genutzten E-Roller. Der Helm ist Pflicht und liegt praktischerweise im Korb bereit. Für die Nutzung ist ein Führerausweis der Kategorie M erforderlich – wer Auto oder Töff fahren darf, ist auf der sicheren Seite. Trotz hoher Geschwindigkeit darf das Fahrrad auf dem Veloweg gefahren werden.

Und wer einfach mal gemütlich in die «Ufschütti» radeln will: An der Weinberglistrasse 4 befindet sich zudem eine Nextbike-Station mit drei Velos.

Obermaihof

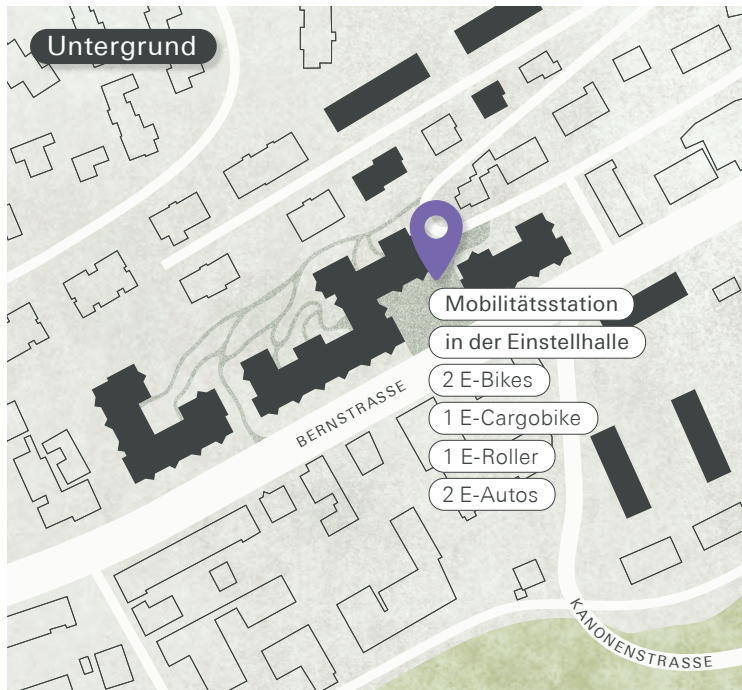
Auch in weniger zentral gelegenen Quartieren wie dem Maihof wird die Mobilitätsfrage clever gelöst. Direkt bei der Bushaltestelle Maihofmatte ist eine Nextbike-Station. Zusätzlich stehen den Bewohner*innen der Siedlung Obermaihof zwei E-Autos von Mobility zur Verfügung. Neu dazugekommen ist ein praktisches E-Cargobike von Carvelo, das sich über die gleichnamige App buchen lässt. Ob Grosseinkauf (bis 100 kg) oder zwei Kinder – alles lässt sich mühelos transportieren.

Untergrund

In der oberen Bernstrasse hat die abl mit der Albert-Koechlin-Stiftung und der BG Matt eine weitere Mobilitätsstation realisiert. Seit der Eröffnung 2024 wird das Angebot rege genutzt – rund 50 Buchungen pro Monat zeigen: Das Konzept kommt an. Besonders erfreulich ist auch, dass sich die Zweiräder wachsender Beliebtheit erfreuen.

Die Trafikpoint-Station bietet derzeit:

- 2 E-Autos (Cupra Born)
- 1 E-Cargobike (Radkutsche Rapid)
- 1 E-Roller
- 2 E-Bikes mit 25 km/h (Enviado Solid)



Auch diese Fahrzeuge bei der oberen Bernstrasse sind alle via Trafikpoint-App buchbar.

Himmelrich 3

In der Tiefgarage stehen aktuell fünf Mobility-Fahrzeuge zur Verfügung, darunter zwei komplett elektrische Budget-Modelle sowie Economy-, Kombi- und Transport-Fahrzeuge. Ideal für den Wocheneinkauf, den Wochenendausflug oder den kleinen Umzug zwischen-durch – ganz ohne eigenes Auto. Wer lieber mit dem Velo unterwegs ist, greift zum Nextbike: Direkt ums Eck an der Claridenstrasse hat's eine Velostation. Und wenn's mal mehr zu transportieren gibt, hilft das elektrische Lastenvelo von carvelo2go weiter. Der nächste Standort befindet sich beim Restaurant Petrus – einfach online reservieren, beim Host abholen und losradeln.

Trafikpoint – Alles aus einer App

Alle Fahrzeuge der beiden Mobilitätsstationen Weinbergli und Untergrund werden über die Trafikpoint-App gebucht. Bezahlt wird pro Fahrt, ein Abo muss nicht extra gebucht werden.

So gelingt die erste Fahrt:

1. Ein paar Tage vor der ersten Fahrt die «Trafikpoint»-App aufs Handy laden.
2. Kostenlos in der App registrieren mit Namen, Adresse, E-Mail, Ausweis, Führerausweis und Kreditkarte. Für eine reibungslose Nutzung der App folgende Einstellungen wählen: Standort freigeben, Bluetooth einschalten, Akku-Optimierung(Android) ausschalten.

3. Die erste Fahrt buchen. Mit der App kann das reservierte Fahrzeug zu Beginn sowie unterwegs geöffnet und geschlossen werden.

Infos zur App finden Sie unter trafikpoint.ch.

Caroline Käch, Grafiken Sina Mathiuet

Rabatt für «heavy user»

Menschen, die das Angebot von Trafikpoint sehr häufig nutzen, erhalten mit dem Zweirad-Halbtax 50 Prozent Rabatt auf Buchungen von E-Bikes, E-Cargo-Bikes und E-Rollern. Es kostet CHF 60/Jahr oder CHF 20/3 Monate (Schnupperangebot). Voraussetzung ist ein Kundenkonto bei Trafikpoint. Bei Interesse oder Fragen steht Trafikpoint, E-Mail info@trafikpoint.ch, zur Verfügung.

LIMA – L.A. – LUZERN UND DAS ECHTE LEBEN

Junior Banda bringt mit seinem Tattoo-Studio an der Bernstrasse internationales Flair nach Luzern. Sein Stil ist geprägt von der Chicano-Kultur und zieht Kundinnen und Kunden aus ganz Europa an.

Junior Bandas Weg nach Luzern war alles andere als direkt. Um zu verstehen, wie er an der Bernstrasse sein Tattoo-Studio eröffnete, lohnt sich ein Blick auf den Globus. Seine Reise beginnt in Peru, genauer gesagt in der Hauptstadt Lima, wo er vor 37 Jahren als Carlos Junior Semino Banda zur Welt kommt. Schon früh entdeckt er seine Leidenschaft für das Zeichnen. «Ich hatte immer einen Stift in der Hand und den Kopf in einem Skizzenbuch», sagt er bei unserem Besuch in seinem Studio an der Bernstrasse 72.

Sein Leben verändert sich für immer, als der damals Zwölfjährige mit seinen Eltern nach Japan reist. «Dort habe ich zum ersten Mal grossflächige, traditionelle japanische Tätowierungen gesehen.» Für Banda ein Schock – im positiven Sinn. Sein erster Gedanke: «Wow, das sind nicht nur Tattoos, das ist Kunst!» Zurück in Lima taucht er tief in die Welt des Tätowierens ein – und wagt heimlich erste Versuche mit einer eigenen Tattoo-Maschine. Der Einstieg war alles andere als einfach, wie er rückblickend sagt: «Damals gab es keine Kurse oder Online-Tutorials – ich musste alles von Grund auf selbst lernen.»

Sprung in die internationale Szene

Über die Jahre hinweg verfeinert Banda sein Können, bis er mit 19 den Sprung nach Barcelona wagt. «Barcelona ist ein Ort voller Kunst und Inspiration – und voller Tätowierer. Um dort erfolgreich zu sein, musste ich mich stetig verbessern.» Er arbeitet in verschiede-

nen Studios, reist als Gasttätowierer durch die Welt und knüpft wertvolle Kontakte in der internationalen Tattoo-Szene, wo sein Talent und Arbeitsethos schnell auffallen.

Während er in Europa seine Technik perfektioniert, bleibt seine stilistische Heimat auf einem anderen Kontinent: Auch wenn ihn die japanische Tattoo-Kunst früh inspirierte, war es die Strassenkultur von Los Angeles, die seinen eigenen Stil prägte. Sein Chicano-Style – manchmal auch Cholo-Style genannt – ist tief in der lateinamerikanischen Street-Art und der Hip-Hop-Kultur von L.A. verwurzelt. «Dieser Stil bedeutet für mich mehr als nur eine Ästhetik. Er steht für das echte Leben, für gute und schwierige Zeiten, für Familie, Liebe und Gemeinschaft.»

Manche Designs mögen auf den ersten Blick aggressiv wirken, doch in Bandas detailreichen Arbeiten schwingen oft auch Humor oder Melancholie mit – und manchmal beides gleichzeitig.

Wohnung gesucht, Studio gefunden

Banda lebt noch in Barcelona, als er vor einigen Jahren eine Gastresidenz bei befreundeten Tattoo-Künstlern in der Schweiz annimmt. Dort erkennt er, dass sich für ihn ein neuer Lebensweg auftut. «Die Jahre als reisender Gasttätowierer waren zwar bereichernd, aber auch anstrengend – besonders, weil ich in dieser Zeit zweifacher Familienvater geworden bin», sagt er und blickt auf seinen zehnjährigen Sohn, der an diesem Morgen



«Wow, das sind nicht nur Tattoos, das ist Kunst!»





Junior Banda mit seinem selbst designten Maskottchen in seinem Studio an der oberen Bernstrasse.

auf dem Sofa sitzt – mit einem Stift in der Hand und versunken in ein eigenes Skizzenbuch.

2023 lässt sich die kleine Familie in Luzern nieder. Der Traum vom eigenen Studio war zwar schon da, doch seine Verwirklichung kam überraschend schnell, wie Banda erzählt. «Eigentlich suchte ich nur eine Wohnung. Dann erwähnte eine Mitarbeiterin der abl, dass in der neuen Überbauung an der Bernstrasse auch Gewerberäume entstehen.» Für Banda war sofort klar: «Das ist meine Chance.» Heute lebt er im selben Gebäude, in dem er im Herbst 2024 sein Studio eröffnet hatte. «Es ist nur wenige Minuten von der Stadt entfernt und dennoch ruhig gelegen – ein perfekter Ort.»

Ziel: Kreative Weiterentwicklung

Heute zieht Banda mit seinem einzigartigen Stil Kundinnen und Kunden aus ganz Europa an. «Zunächst kamen sie hauptsächlich aus Italien, Grossbritannien oder den Niederlanden. Jetzt gewinne ich immer mehr Kundschaft aus der Schweiz und sogar direkt aus Luzern – darunter schon ein Nachbar.»

Doch Luzern ist für Banda mehr als nur sein Arbeitsort. Hier will er sich auch künstlerisch entwickeln. Schon jetzt geht seine Kreativität über das Tätowieren

hinaus: Neben Designs für amerikanische Streetwear-Marken hat er erste Schmuckstücke entworfen, arbeitet an einem zweiten Buch über seine Werke – und sogar eine eigene Figur im Stil der beliebten Funko-Pop-Sammelobjekte existiert bereits als Prototyp. «Ich möchte meine Kunst in so vielen Formen wie möglich ausdrücken.»

Mögliche Verbindung zur Heimat

Das Tätowieren bleibt jedoch im Zentrum von Bandas Schaffen. «Vielleicht eröffne ich ein zweites Studio in einer anderen Stadt oder sogar in einem anderen Land», sagt er in der für ihn typischen relaxten und doch seriösen Art. Als Standort für ein künftiges zweites Studio ist auch eine Rückkehr nach Lima nicht ausgeschlossen. Trotz aller internationalen Verbindungen fühlt sich Banda in Luzern wohl. «Ich bringe hier einen Hauch von internationaler Tattoo-Kultur hin – und gleichzeitig bietet mir die Stadt eine ruhige, inspirierende Umgebung. Bandas Bilder erzählen immer auch eine Geschichte – in Luzern schreibt er gerade das nächste Kapitel seiner eigenen Geschichte.

Ismail Osman, Foto Stefano Schröter



Vereinspräsident Rajeevan Thiyagarajah und Svenja Wolfisberg mit Nachwuchs sowie Erika Schläpfer (v. r.) im Gästezimmer.

Obermaihof

ZIMMER FREI – MITTEN IM QUARTIER

Fast wie ein Hotelzimmer, aber mitten in der Wohnsiedlung: Im Obermaihof können Bewohnerinnen und Bewohner neu ein Gästezimmer für ihren Besuch buchen. Initiiert wurde das Angebot von einer Gruppe engagierter Quartierbewohnender.

Die Siedlung Obermaihof bringt schon heute einiges mit, womit sich sonst Feriendestinationen schmücken: naturnahe Umgebung, ruhige Lage, ein offenes Miteinander von Jung und Alt. Die Bewohnerinnen und Bewohner sind stolz auf ihr Zuhause, das sich mitten in einer Gesamterneuerung befindet. Und sie zeigen Initiative: Mit einem neu eingerichteten Gästezimmer können sie Besuch nicht nur empfangen, sondern gleich auch gemütlich unterbringen – fast wie im Hotel, nur persönlicher.

Das Gästezimmer ist ein schlichtes, helles Studio mit hoher Decke. Zwei Erwachsene und ein Kleinkind finden darin gut Platz zum Übernachten. Es gibt ein eigenes Bad, einen kleinen Schreibtisch, einen Schrank und eine Teeküche. Frische Handtücher und Bettwäsche liegen bereit. An den Wänden hängen alte Luzerner Tourismusplakate – ein charmantes Detail, das das Zimmer eben fast ein bisschen wie ein Ferienort wirken lässt. Via App können Bewohnende des Obermaihofs das Gästezimmer exklusiv zu günstigen Tarifen buchen (siehe Box).

Eine unruhige Nacht als Auslöser

«Die Idee entstand vor bald einem Jahr. Ausgelöst wurde sie durch eine Situation, mit der meine Partnerin und

ich damals selbst konfrontiert waren», sagt Rajeevan Thiyagarajah. Die beiden haben ein Kleinkind – und als Gäste von auswärts zu Besuch kamen, schliefen diese im Spielzimmer. «Wir merkten alle schnell, dass es weder für unsere Gäste noch für uns besonders angenehm war – erst recht nicht, wenn der Kleine nachts mehrmals aufwacht.» Damals hätten sie sich gewünscht, ihre Gäste irgendwo unkompliziert unterbringen zu können.

Thiyagarajahs Partnerin Svenja Wolfisberg kannte das Konzept des Gästezimmers bereits aus der Siedlung, in der ihre Eltern heute leben. Als sie und ihr Partner entdeckten, dass im Erdgeschoss ihres Hauses an der Maihofhalde 28 ein Zimmer leer stand, war das für sie der initiale Funke: Die beiden wandten sich mit ihrer Idee an die abl – und stiessen dort auf grundsätzlich offene Ohren. «Uns wurde empfohlen, zuerst das Interesse im Quartier abzuklären.»

Simple Idee, viel ehrenamtliche Arbeit

Schnell zeigte sich, dass Rajeevan Thiyagarajah und Svenja Wolfisberg mit ihrem Bedürfnis nicht allein da standen. Mit dieser Erkenntnis begann aber erst die eigentliche Arbeit. «Die Idee ist ja ziemlich simpel. Sie umzusetzen, ist dann aber ein Prozess, den man nicht

unterschätzen sollte», sagt Rajeevan Thiyagarajah – mit einem Lächeln, das erahnen lässt, wie viel Organisation, ehrenamtliches Engagement und Freizeit bereits in das Projekt geflossen sind. Zunächst wurde ein Verein gegründet, der das Gästezimmer betreibt und verwaltet. «Konten mussten eröffnet, eine Software für die Mitgliederverwaltung gefunden, Preise festgelegt, die Möblierung besorgt und natürlich auch die Reinigung organisiert werden – um nur ein paar wenige Punkte zu nennen.»

Im Verein wirken auch Anita Portmann und Erika Schläpfer tatkräftig mit. Letztere weiss aus eigener Erfahrung, wie wertvoll ein solches Angebot sein kann: «Als meine Kinder noch jünger waren, besuchte ich mehrmals eine Kollegin, die in einer Genossenschaftswohnung in Zürich lebte – dort gab es schon damals, vor rund 20 Jahren, ein solches Gästezimmer. Ich schätzte dieses Angebot sehr, weil es mir und den Kindern Ferien in Zürich ermöglichte.»

Zweijähriges Pilotprojekt

Und genau solche Erfahrungen sollen nun auch im Obermaihof möglich sein. Die ersten Gäste sind mittlerweile gekommen und gegangen – der Start ist gelungen und der Blick auf die anstehenden Buchungen stimmt zuversichtlich. «Das Projekt ist aktuell auf zwei Jahre begrenzt», sagt Vereinspräsident Rajeevan Thiyagarajah.

Auch für die abl ist das Gästezimmer ein Pilotprojekt und wird vom Genossenschaftskulturfonds unterstützt. Ein grosser Teil der Finanzierung wird jedoch über die Vermietungen gewährleistet. «Ich glaube, beide Seiten können hier wertvolle Erfahrungen sammeln und dabei auch den Gemeinschaftssinn fördern», sagt der Vereinspräsident. Klar ist: Die Betten sind frisch gemacht und das Fundament für ein gelungenes Gemeinschaftsprojekt gelegt. Willkommen im Obermaihof!

Ismail Osman, Fotos Stefano Schröter

Gästezimmer Obermaihof

Das Gästezimmer steht allen Bewohnenden des Obermaihofs für ihre Gäste offen. Es gibt zwei Preiskategorien:

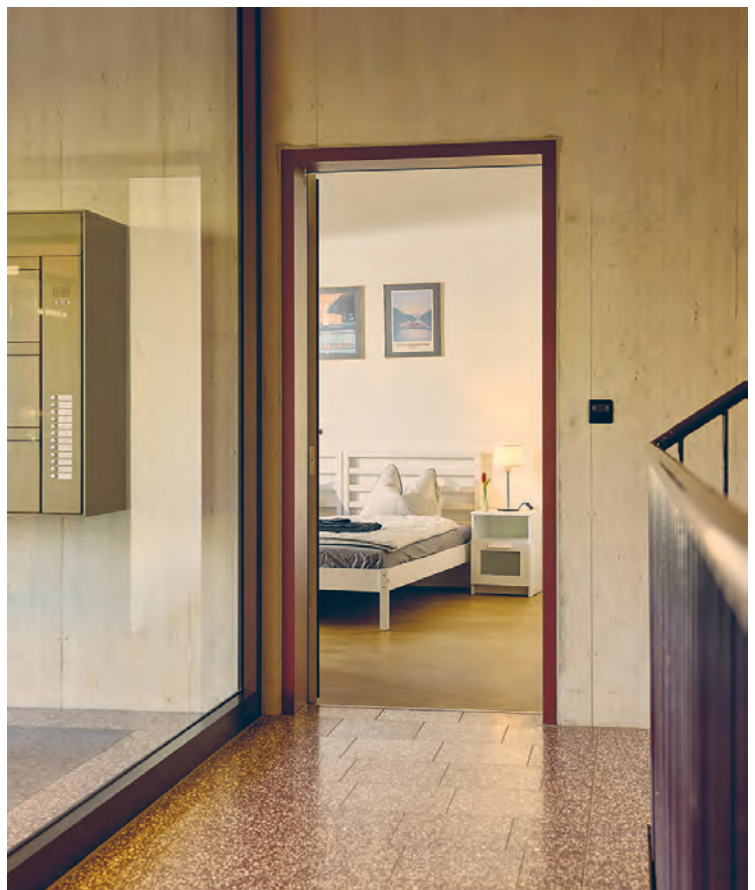
Vereinsmitglieder zahlen 60 Franken für die erste Nacht, 25 Franken für jede weitere.

Nichtmitglieder zahlen 80 Franken für die erste Nacht, 35 Franken ab der zweiten.

Die Reinigung ist in beiden Fällen inbegriffen.

Mitglied werden: 40 Franken pro Jahr. Pro Familie/Wohngemeinschaft kann eine Person Mitglied sein – die Gäste profitieren vom reduzierten Tarif.

Buchung: über die abl-App
vereingaestezimmerobermaihof@gmail.com



Praktisch und mit allem, was es braucht.



Aus der Geschäftsstelle

ZAUBERHAFTE MOMENTE ZUM 101. GEBURTSTAG

Am 24. Mai wird's magisch in der Studhalden: Daniel Kalman zaubert und lehrt zaubern am 101. Geburtstag der abl. Auf dass uns unsere jüngsten Mitbewohnenden bald alle verzaubern können.

Die abl lädt Gross und Klein am Samstag, 24. Mai auf dem Vorplatz der Studhaldenhöhe 12a herzlich zum 101. Geburtstagsfest ein. Um 14 Uhr beginnt die Darbietung des Magiers und Mentalisten Daniel Kalman, der uns mit Illusionen und verblüffenden Tricks ins Staunen versetzen wird.

Direkt im Anschluss können die Kinder selbst aktiv werden: In einem kurzen Workshop zeigt Kalman einfache, aber wirkungsvolle Zaubertricks, die sofort aus-

probiert werden können. Damit es für alle Platz und genügend Sirup hat, bitten wir um eine Anmeldung bis Samstag, 17. Mai 2025, unter abl.ch/101 oder telefonisch (041 227 29 29).

Wir freuen uns auf viele staunende Gesichter und einen Nachmittag, der verzaubert.

Caroline Käch, Illustration Tino Küng



Die beiden kennt man weit über die Himmelrich-Siedlung hinaus: «Baumhuus»-Inhaberin Muriel Hürlimann mit Polly.

Aus der Nachbarschaft

WIE SCHÖN, DIE ZEIT ZU VERGESSEN

Der Kinderbuchladen Baumhuus von Muriel Hürlimann hat sich schnell einen Namen gemacht. Wird das «Baumhuus» nun gar Buchhandlung des Jahres?

Es war die Zeit der grossen Sinnsuche, die Corona-Pandemie, als Muriel Hürlimann auf eine besondere Reise ging. Zurück in ihre Kindheit, die voller Bücher war. An Orte, in deren Stille sie sich der Magie von Geschichten hingeben konnte – allein, ungestört, endlos.

Diese Zeitreise führte die Kindergartenlehrerin zu ihrer Idee für genau so ein Refugium. Im Hier und Jetzt. Das «Baumhuus». Verwinkelt, natürlich verspielt, etwas versteckt, nun zu Hause an der Claridenstrasse 5.

Über 2000 Titel hat Muriel zusammengetragen, um ihre Seiten und ihren Zauber zu entfalten. Die Kundschaft: ab zwei Jahren. Eine Altersgrenze gibt es nicht. Erwachsene müssen eben aushalten, wenn lebensgrosse 3D-Spinnen aus Pop-up-Büchern ploppen.

Der Baum im Himmelrich

Wie aber kam das «Baumhuus» in seinen Baum? Der wiederum wuchs in Gestalt des Himmelrich 3 gleich in Muriels Nachbarschaft heran. Als die abl dann zum familienfreundlichen Wohnen noch die passenden Gewerbe suchte, fügte sich eins zum anderen. Wie in eine mächtige Astgabel setzte Muriel ihren Traum aus Holz in die eineinhalb Etagen des Rohbaus. Als hätten beide nur aufeinander gewartet.

Seitdem besuchen kleine und grosse Kinder, nicht nur aus dem Quartier, das «Baumhuus»: um hier auf Entdeckungsreise zu gehen und wie Muriel selbst frü-

her dabei schon mal die Zeit zu vergessen – zwischen Büchern für Kinder und Büchern über alles, was man mit Kindern erleben kann. Das mit Liebe kuratierte Programm aus Lesen, Spielen und Aktionen ist das einzige seiner Art in der Stadt.

Ein Riesenerfolg

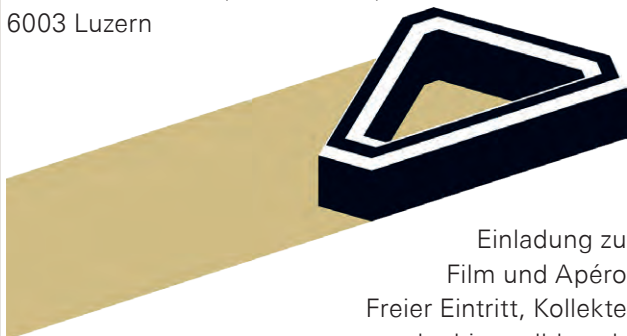
Die Leidenschaft, Originalität und Qualität haben sich bis zum Schweizer Buchhandels- und Verlags-Verband (SBVV) herumgesprochen. Wenn der SBVV «Die Buchhandlung des Jahres 2025» auszeichnen lässt, wäre das die grösstmögliche offizielle Anerkennung für das, was Muriel mit dem «Baumhuus» geschaffen hat. Allein die Nominierung ist ein Riesenerfolg.

Ulrich Küper, Foto Stefano Schröter

Abstimmen fürs «Baumhuus»

«Die Buchhandlung des Jahres» ist ein Publikumspreis. Zwar nominiert eine Fachjury aus Vorjahres-Gewinner*innen und Persönlichkeiten des SBVV zunächst ihre drei Besten – das letzte Wort hat indessen die Leserschaft. Bis 30. Mai abstimmen über die Website des SBVV: sbvv.ch/preis-schweizer-buchhandel

Salon Himmelblau
Gemeinschaftsraum Himmelrich 3
Bundesstrasse 16 (via Innenhof)
6003 Luzern



Einladung zu
Film und Apéro
Freier Eintritt, Kollekte
www.salonhimmelblau.ch

Mittwoch, 4. Juni 2025, 19.30 Uhr

«VON VIELEN FRANZ GENANNT»

Der Dokfilm von Beat Bieri über den Kulturpolitiker
Franz Kurzmeyer

Zum Gedenken an Franz Kurzmeyer realisierte der Luzerner Filmemacher Beat Bieri den 60-minütigen Film mit Material aus privaten und öffentlichen Archiven und Beiträgen von Luzerner Kulturschaffenden. Der rote Faden des Films ist ein längeres Gespräch, das die Dokumentarfilmer Jörg Huwyler und Bieri für ihren 1968er-Film «Nach dem Sturm» (2019) mit dem damals 83-jährigen Politiker führten.

Der Film ist eine Hommage an den wichtigsten Luzerner Kulturpolitiker der letzten 50 Jahre. Kurzmeyer war der Architekt des sogenannten Kulturkompromisses, der sowohl den Bedürfnissen der lange vernachlässigten «Alternativkultur» als auch jener der etablierten Kultur gerecht werden wollte. Dadurch wurde der Bau des KKL politisch erst möglich. Der Film zeigt den Menschenfreund Franz Kurzmeyer.

Mit Apéro nach dem Film.
Reservation: mail@salonhimmelblau.ch



Filmstill aus Beat Bieris Film



Erzählcafé im Quartier

Einladung ins Erzählcafé im Quartier
Dienstag, 17. Juni 2025, 14.30 bis 16.30 Uhr
Pfarreisaal St. Anton, Luzern

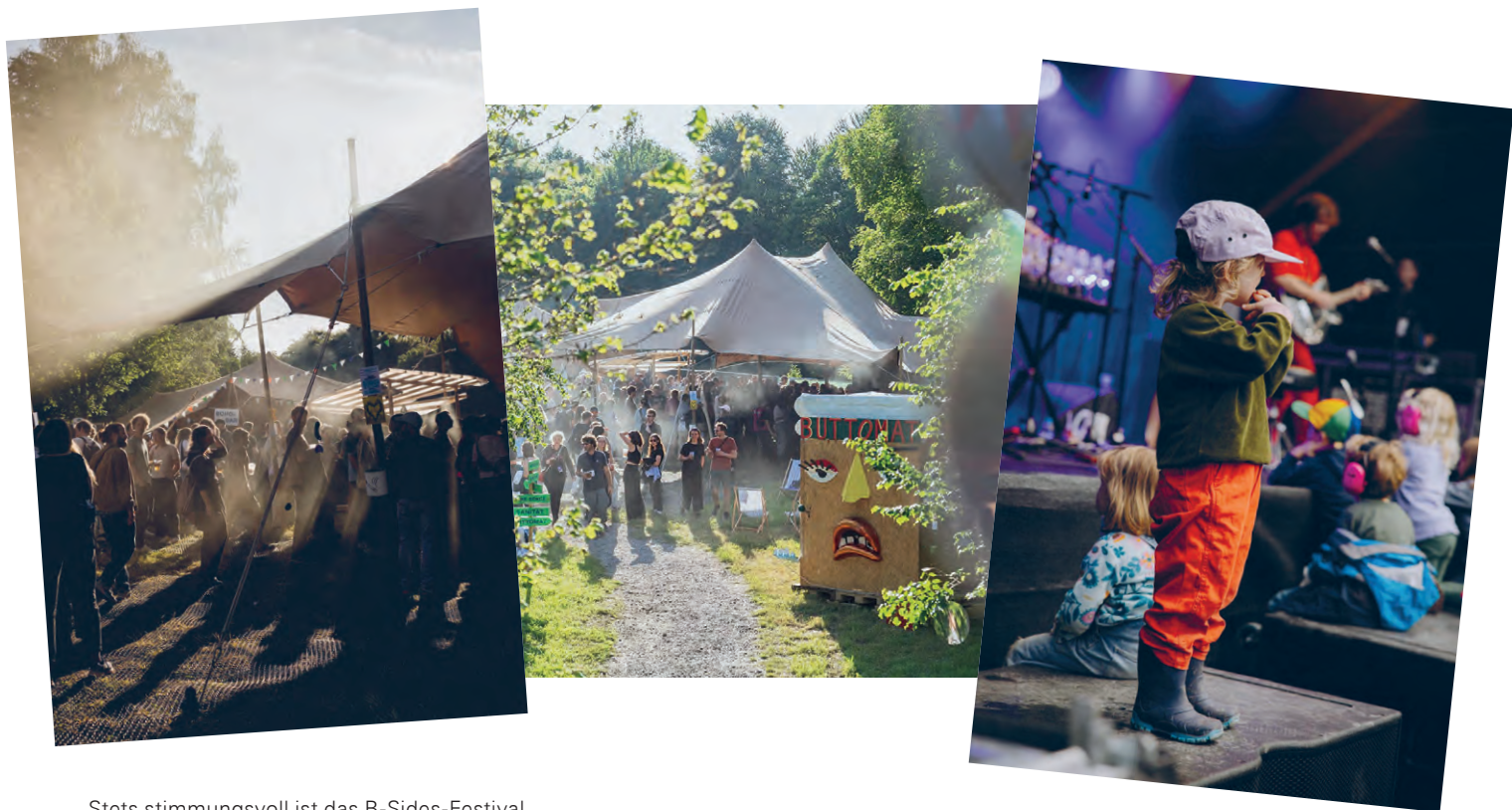
Erlebnisse mit Haustieren

Haben Sie auch schon so manche lustige, rührende oder überraschende Geschichte mit Ihrem Haustier erlebt? Egal ob Hund, Katze, Hamster, Goldfisch oder Wellensittich – jedes Tier hat seine ganz eigene Persönlichkeit und bringt Freude und Abwechslung in unsere Leben. Teilen Sie Ihre schönsten Momente mit Gleichgesinnten beim nächsten Erzählcafé und lassen Sie sich von den Erlebnissen anderer inspirieren. Kommen Sie vorbei – wir freuen uns auf Ihre Geschichte.

Wie bisher üblich können die Teilnehmenden nach etwa einer Stunde das Thema bei Getränken und Gebäck weiter diskutieren und möglicherweise die eine oder andere Erkenntnis in den Alltag mitnehmen.

Seid herzlich willkommen.
Auf zahlreiche Besucherinnen und Besucher freut sich das Erzählcafé-Team Tribschen-Langensand.





Stets stimmungsvoll ist das B-Sides-Festival.
Fotos (v. l.) Pawel Streit, Fabienne Maier, Laura Benalcazar

Kultur

20 JAHRE B-SIDES-FESTIVAL

Vom 19. bis 21. Juni feiert das B-Sides-Festival auf dem Sonnenberg in Kriens seine Jubiläumsausgabe. Nationale und internationale Künstler*innen laden zum Tanzen, Träumen und Loslassen ein.

Kurz vor 23 Uhr knistert am Donnerstagabend des 19. Juni auf dem Sonnenberg die Luft: Luzerns berüchtigte Wrestling-Truppe «Brigade Brut» tritt exklusiv mit den Punkern von «Nocops» auf und sorgt für einen energiegeladenen Auftakt. Das dreitägige alternative Festival in Kriens hat für sein Jubiläum eine besonders stimmige Ausgabe vorbereitet.

Auf den zwei grösseren Bühnen erklingt Musik, die bewegt. «Dieses Jahr setzen wir auf einen Pop-Approach», sagt Fabian Riccio vom Booking-Team. Mit dabei sind unter anderem «Efterklang» (DK), das angesagte Duo «Kiss Facility» (FR) und die Aargauer Indie-Band «Soft Loft».

Wer nach Ungewohntem sucht, wird bei der neuen Waldbühne fündig. Hier wagt sich das B-Sides mit der Luzernerin «B4YAN» in Gefilde des Deutschraps vor, «:3lon» aus Baltimore bringt afrofuturistische Electronics und «StrukturStruktur» durchbricht mit Polyrhythmen Genre Grenzen.

Das B-Sides bleibt ein Ort für musikalische Entdeckungen – unabhängig, liebevoll organisiert und getragen von Freiwilligen.

Für Familien gibt es am Samstagnachmittag ein abwechslungsreiches Programm, bei dem Kinder und

Jugendliche in die Welt der Live-Musik und Festivalkultur eintauchen können. An der «Discoteca di famiglia» schwingt die ganze Familie das Tanzbein und mit «Knuddelspruddel» begleiten wir «Lu» auf einer Reise durch den Wald.

Weitere Informationen: b-sides.ch

Rosa Zimmermann

Ticktes gewinnen

Wir verlosen zwei Dreitagepässe für die diesjährige Jubiläumsausgabe des B-Sides. Machen Sie mit und schreiben Sie uns eine E-Mail an kultur@abl.ch oder eine Postkarte an allgemeine baugenossenschaft luzern, Bundesstrasse 16, 6003 Luzern mit Ihrer Adresse und dem Betreff «B-Sides». Einsendeschluss ist der 26. Mai 2025.

Die Gewinnerinnen und Gewinner der letzten Verlosung: Thomas Banz, Mario Bischofberger, Philipp Federer, Aischa Fuchs, Mona Kessler Felber, Alexander Kusche, Bruno Luthiger

Anmeldefrist und Online-Bewerbungen

Bewerbungen können bis spätestens Mittwoch, 21. Mai 2025, 16.30 Uhr online unter meine.abl.ch eingereicht werden. Die für das Login benötigte Mitgliedernummer finden Sie auf der letzten Seite des magazins bei der aufgedruckten Adresse. Bewerberinnen und Bewerber ohne Internetanschluss können ein Wohnungsbewerbungsformular am Schalter beziehen.

Benachrichtigung per E-Mail

Alle Bewerberinnen und Bewerber, die eine E-Mail-Adresse hinterlegt haben, werden ausschliesslich per E-Mail über den Stand der Bewerbungen benachrichtigt. Wir bitten Sie, nach Anmeldeschluss Ihr E-Mail-Postfach (inklusive Spam-Ordner) regelmässig zu prüfen.

Per 1. Juli 2025

- 1 1.5-Zimmer-Wohnung – Maihofhalde 10, Luzern
1. Obergeschoss Mitte, Netto-Wohnfläche ca. 45 m²
monatlicher Mietzins CHF 1 131 plus CHF 130 NK, inkl. Lift
- 2 3-Zimmer-Wohnung – Kanonenstrasse 5, Luzern
3. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 57 m²
monatlicher Mietzins CHF 519 plus CHF 250 NK, ohne Lift
- 3 3.5-Zimmer-Wohnung – Bundesstrasse 14, Luzern
5. Obergeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 89 m²
monatlicher Mietzins CHF 1 989 plus CHF 190 NK, inkl. Lift
eigener Wasch- und Trocknerturm, mit Loggia

Per 1. August 2025

- 4 2.5-Zimmer-Dachwohnung – Maihofhalde 17, Luzern
3. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 53 m²
monatlicher Mietzins CHF 1 494 plus CHF 160 NK, ohne Lift
grosse Terrasse
- 5 3-Zimmer-Wohnung – Weinberglistrasse 11, Luzern
2. Obergeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 58 m²
monatlicher Mietzins CHF 802 plus CHF 190 NK, ohne Lift
- 6 3-Zimmer-Wohnung – Spannortstrasse 8, Luzern
5. Obergeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 59 m²
monatlicher Mietzins CHF 996 plus CHF 200 NK, inkl. Lift
mit Terrasse
- 7 3-Zimmer-Wohnung – Weinberglistrasse 34, Luzern
2. Obergeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 77 m²
monatlicher Mietzins CHF 1 537 plus CHF 190 NK, ohne Lift
mit Loggia
- 8 3.5-Zimmer-Wohnung – Bundesstrasse 16, Luzern
2. Obergeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 95 m²
monatlicher Mietzins CHF 1 995 plus CHF 180 NK, inkl. Lift
eigener Wasch- und Trocknerturm, mit Loggia
- 9 4.5-Zimmer-Wohnung – Studhaldenhöhe 6, Luzern
2. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 77 m²
monatlicher Mietzins CHF 1 224 plus CHF 200 NK, ohne Lift
- 10 4.5-Zimmer-Wohnung – Sagenmattstrasse 28, Luzern
3. Obergeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 80 m²
monatlicher Mietzins CHF 1 280 plus CHF 300 NK, ohne Lift
Aussenhüllensanierung ab Sommer 2025

Per 1. August 2025

- 11 4.5-Zimmer-Wohnung – Mittlerhusweg 14, Kriens
2. Obergeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 100 m²
monatlicher Mietzins CHF 1 653 plus CHF 230 NK, inkl. Lift
zusätzliche Nasszelle

Per 1. September 2025

- 12 4.5-Zimmer-Wohnung – Bundesstrasse 12, Luzern
1. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 109 m²
monatlicher Mietzins CHF 2 148 plus CHF 210 NK, inkl. Lift
eigener Wasch- und Trocknerturm

Die nächste Ausschreibung startet am 11. Juni 2025 mittags auf abl.ch/wohnen.

Kultur

STRASSENFEST AN DER HIMMELRICHSTRASSE

Am 24. Mai wird die Himmelrichstrasse zum Treffpunkt für alle: HelloWelcome und die im «Bundeshaus» aktiven Organisationen laden zum Strassenfest ein – mit Musik, feinem Essen, Spiel und Spass für Gross und Klein. Ein Tag zum Feiern, Tanzen und Zusammen-sein.

«Haben Sie Zeit?» – «Ich bin neu, kann ich hier Deutsch lernen?» – «Wo findet der Computerkurs statt?» Mit solchen Fragen beginnen meist die Begegnungen bei HelloWelcome, dem Begegnungsort für Geflüchtete, Migrant*innen und Locals.

Im «Bundeshaus» finden fast täglich bis zu 150 Besucher*innen Raum für Begegnung, Austausch und Beratung. Menschen aus verschiedenen Kulturen kommen zusammen, um Deutsch zu lernen, Beziehungen zu knüpfen und Fragen zu Aufenthalt oder sozialer Integration zu klären. Der Verein HelloWelcome engagiert sich seit bald zehn Jahren für die Integration und Teilhabe von Zugezogenen in Luzern und Umgebung und hat mit dem «Bundeshaus» einen Ort geschaffen, der sie unterstützt, in der «neuen Heimat» anzukommen.

Am 24. Mai laden HelloWelcome und die im «Bundeshaus» aktiven Organisationen zum jährlichen Strassenfest an der Himmelrichstrasse ein. Die im «Bundeshaus» aktiven Organisationen stellen sich vor und runden das Programm ab mit: Feelgood-Place, Flag Football, Tombola und mehr. Zudem zu Gast: Das Vorurteils-Orakel – ein interaktives Mitmach-Kunstprojekt. Unser Gehirn teilt Menschen gerne und schnell in Grup-

pen ein. So menschlich Vorurteile sind, so problematisch sind sie vielfach. Auf originelle Weise kommen wir mit dem Vorurteils-Orakel darüber ins Gespräch. Auch das Kinderprogramm mit Sirupbar und Kinderschminken fehlt nicht. Zudem warten lustige Hosensack-Spiele auf euch. Auch musikalische Unterhaltung kommt nicht zu kurz: Cover-Musik mit Elvis Stadler, Afro Soul Tronic mit Siselabonga und Discoklänge aus aller Welt erwarten euch. Und wie immer: ein reichhaltiges Angebot von interkulturellen kulinarischen Spezialitäten.

Daniela Küng, Flyer Iwan Hediger



Essensgutscheine gewinnen

Wir verlosen zweimal zwei Essensgutscheine fürs Strassenfest an der Himmelrichstrasse (Essen gibt's ab 16 Uhr). Machen Sie mit und schreiben Sie uns eine E-Mail an kultur@abl.ch oder eine Postkarte an allgemeine baugenossenschaft luzern, Bundesstrasse 16, 6003 Luzern mit Ihrer Adresse und dem Betreff «HelloWelcome». Einsendeschluss ist der 20. Mai 2025.

Agenda

DO 15.5.2025
(Ersatzdatum: 22.5.2025)

Zum Wasserschloss der Schweiz mit Hansruedi*
Turgi – Limmatspitz – Reussmündung – Brugg
2½ Std. – 8.3 km, 97 Hm rauf / 87 Hm runter – leicht

SA 17.5.2025 19 Uhr
Pavillon Obermaihof

Konzert trio-züccchin'
Das trio-züccchin' bringt Italianità in den Obermaihof. Eintritt frei, Platzzahl beschränkt, Getränke bitte selbst mitbringen.

SA 24.5.2025
Studhalden

101. Geburtstag
Es wird magisch in der Studhalden: Daniel Kalman zaubert und lehrt zaubern am 101. Geburtstag der abl. Auf dass uns unsere jüngsten Mitbewohnenden bald alle verzaubern können. Details und Anmeldung unter abl.ch/101.

MO 2.6.2025
Messe Luzern

101. ordentliche Generalversammlung
Details und Anmeldung unter abl.ch/gv

DO 20.11.2025

Genossenschaftsforum
Thema «Umgang mit Vielfalt in der abl»
Details und Anmeldung unter abl.ch/forum

*um Anmeldung per E-Mail (wandern.mit.abl@gmail.com) wird gebeten

Familiäres

Aus der Gemeinschaft der abl-Mieter*innen
ist in den vergangenen Wochen verstorben:

Rudi Krolzig, vormals Mönchweg 5, Luzern, im 93. Lebensjahr
Elisabetha Schneider, vormals Bundesstrasse 18, Luzern,
im 101. Lebensjahr
Otto Heggli, Brunnmattstrasse 22b, Kriens, im 87. Lebensjahr

Den Hinterbliebenen entbieten wir unser Beileid.

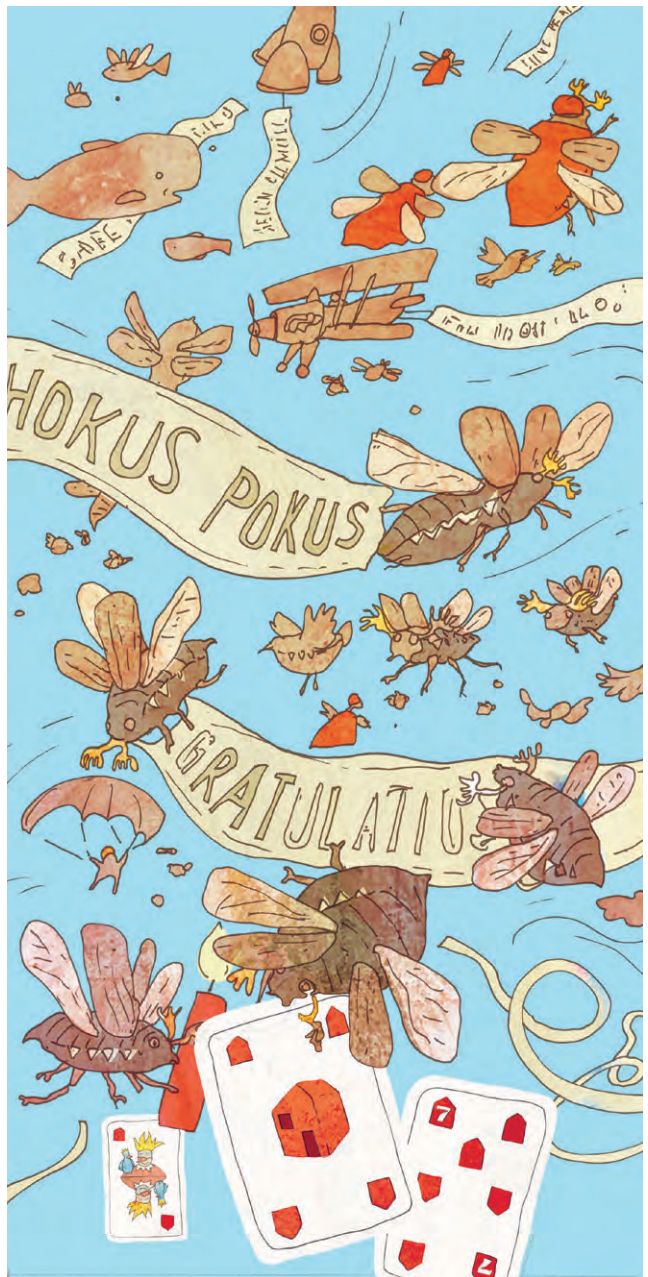
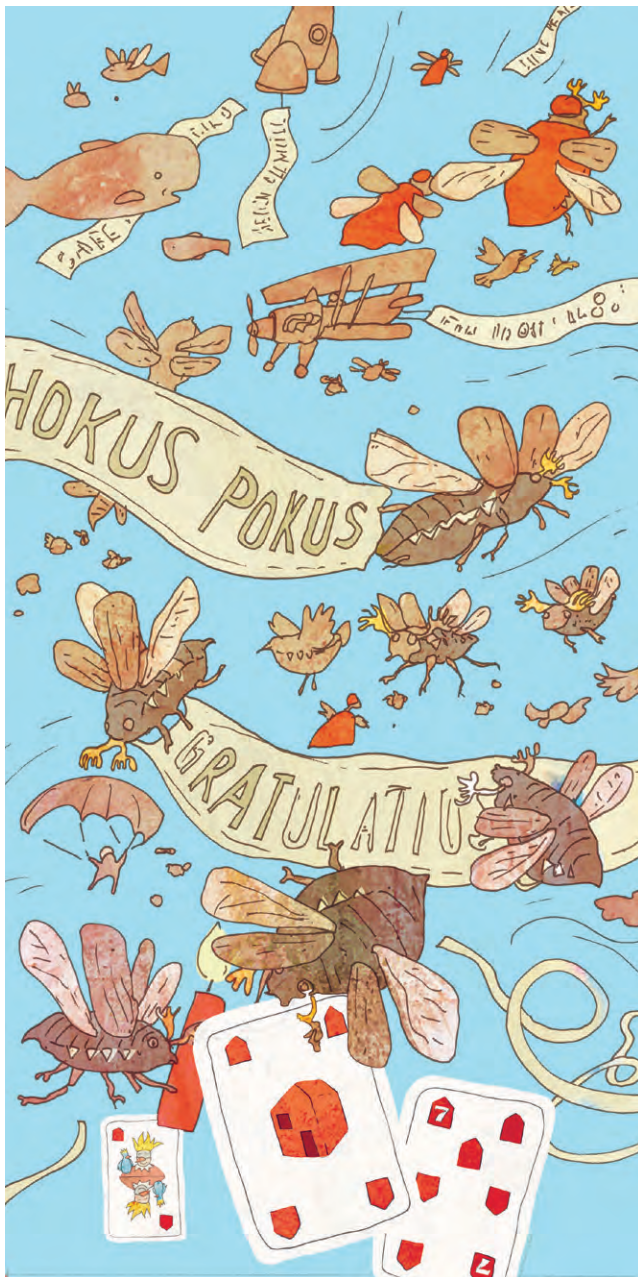
Depositenkasse

Seit 1. April 2025 gültige Zinssätze für langfristige Anlagen bis CHF 200 000	Laufzeit	Zinssatz aktuell
	2 Jahre	kein Angebot
	3 Jahre	0.95 %
	4 Jahre	1.00 %
	5 Jahre	1.00 %
	6 Jahre	1.10 %
	7 Jahre	1.20 %
	8 Jahre	1.20 %
Kurzfristige Anlagen werden zu 0.50 % verzinst.	9 Jahre	1.30 %
	10 Jahre	1.30 %

Geschäftsstelle: An Brückentagen geschlossen

Am Freitag, 30. Mai 2025 (nach Auffahrt) sowie am Freitag, 20. Juni 2025 (nach Fronleichnam) ist die Geschäftsstelle geschlossen. Bitte melden Sie Schäden online per Schadenformular (abl.ch/schaden). Gerne sind wir an den Montagen danach wieder für Sie im Einsatz.

VERZAUBERTER MAI



Finde die acht Unterschiede zwischen den beiden Bildern... Illustration Tino Küng



Auflösung zum letzten magazin: die acht Unterschiede vor einem Monat

abl[®]magazin

IMPRESSUM

Herausgeberin

allgemeine baugenossenschaft luzern abl
Bundesstrasse 16
6003 Luzern
abl.ch
info@abl.ch
041 227 29 29

Schalteröffnungszeiten

MO–DO 8.30–12 / 13.30–16.30 Uhr
FR 8.30–12 / 13.30–16 Uhr

Depositenkasse

depositenkasse@abl.ch
041 227 29 39

Redaktion

Gruppe Kommunikation abl

Sandra Baumeler (bas), Caroline Käch (ck),
Tino Küng (tk), Nathalie Müller (nm),
Benno Zraggen (bz)

Weitere Textbeiträge von

Regula Aepli (abl), Marcel Budmiger (abl),
Florian Fischer, Daniela Küng, Ulrich Küper,
Ismail Osman, Rosa Zimmermann

Gestaltung

Tino Küng

Druck

Brunner Medien AG

Auflage

6360 Exemplare



gedruckt auf FSC-Papier

Der Abonnementspreis ist im Mitgliederbeitrag enthalten.

Das abl-magazin erscheint monatlich. Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 28. Mai 2025